



WOLFGANG BUCHBERGER, NIKOLAUS EIGLER, CHRISTOPH KÜHBERGER

Mit Concept Cartoons historisches Denken anregen

Ein methodischer Zugang zum
subjektorientierten historischen Lernen



**WOCHEN
SCHAU
GESCHICHTE**

Wolfgang Buchberger, Nikolaus Eigler, Christoph Kühberger

Mit Concept Cartoons historisches Denken anregen

Ein methodischer Zugang zum
subjektorientierten historischen Lernen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© WOCHENSCHAU Verlag
Dr. Kurt Debus GmbH
Frankfurt/M. 2019

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelgestaltung: Ohl Design
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
ISBN 978-3-7344-0796-3
E-Book ISBN 978-3-7344-0797-0 (PDF)

INHALT

Vorwort	5
1. Was sind Concept Cartoons?	6
2. Was können Concept Cartoons leisten?	10
3. Arbeiten mit Konzepten des historischen Denkens	14
4. Mit Concept Cartoons differenzieren	16
5. Methodische Aspekte zum Umgang mit Concept Cartoons	19
5.1 Allgemeine Bausteine	20
Baustein A: Concept Cartoon erschließen lassen	20
Baustein B: Schülervorstellungen erheben	20
Baustein C: Follow-up-Aktivitäten planen	21
5.2 Methodische Bausteine	21
Methode 1: Veränderungen reflektieren	21
Methode 2: Vertiefungskärtchen anbieten	22
Methode 3: Selbstreflexion üben	22
Methode 4: Verzahnungen herstellen	23
Methode 5: Fragen aufwerfen	23
Methode 6: Transfersituationen schaffen	24
Methode 7: Sprechblasen einsetzen	24
Methode 8: Im Spiel argumentieren	25
Methode 9: Schnelldiagnose durchführen	25
Methode 10: Concept Cartoons erstellen	26
6. Beispiele für die Praxis	28
6.1 Zeigt uns der Spielfilmausschnitt, wie es damals stattgefunden hat? („Konstruktivität“) Sekundarstufe	28
6.2 Woher wissen wir eigentlich, dass es einmal Dinosaurier gab? („Belegbarkeit“) Primarstufe	32
6.3 Zeigen uns die Playmobil®-Ritter, wie es in der Ritterzeit gewesen ist? („Konstruktivität“) Primarstufe	36
6.4 Der König wird von seinem Freund als Held und kräftiger Mann beschrieben. Wie würde ein Feind über den König schreiben? („Perspektive“) Primarstufe	40

6.5	Warum hat sich das Kochen eigentlich von seinen Anfängen bis heute verändert? („Zeit/Zeitverläufe“) Primarstufe	44
6.6	Können uns Zeitzeug_innen sagen, wie es damals gewesen ist? („Belegbarkeit“) Sekundarstufe	48
6.7	Kann man Ammianus Marcellinus glauben, dass die Hunnen genau so waren? („Perspektive“) Sekundarstufe	52
6.8	Was kann uns eine historische Quelle über die Vergangenheit sagen? („Belegbarkeit“) Sekundarstufe	56
6.9	Wie lange dauert ein Jahrhundert? („Zeit/Zeiteinteilung“) Primarstufe/Sekundarstufe	60
6.10	Woher weiß man eigentlich, wie Wikinger ausgesehen haben? („Belegbarkeit“) Sekundarstufe	64
6.11	Welche Möglichkeiten hatten Menschen im nationalsozialistischen Deutschland, sich gegen das Regime zu stellen? („Handlungsspielräume/Agency“) Sekundarstufe	68
	Anmerkungen	71
	Literatur	73
	Anhang	76

VORWORT

Die Auseinandersetzung mit fachspezifischem Denken von Schüler_innen spielt in der geschichtsdidaktischen Diskussion seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts eine klar erkennbare Rolle. Empirische Untersuchungen interessieren sich ebenso für die Subjekte des historischen Denkens wie theoretische und pragmatische Annäherungen. Eine subjektorientierte Geschichtsdidaktik – wie sie auch in dieser Publikation vertreten wird – versucht daher, die Lernenden als fachlich denkende Individuen in den Mittelpunkt von historischen Lernprozessen zu stellen. Dabei ist es zentral, Zugänge zum fachlichen Lernen zu finden, die den Schüler_innen Gelegenheit geben, sich mit ihren je individuellen Vorerfahrungen, Vorstellungen und Verständnissen einzubringen. Damit wird nicht nur einer Entfremdung durch eine von den Lernenden entkoppelte Inhaltsvermittlung entgegenwirkt, sondern auch die Möglichkeit geschaffen, die in den kognitiven Strukturen der Schüler_innen angelegten Anschlussstellen in der Auseinandersetzung mit Geschichte bzw. Vergangenheit zu nutzen.

Concept Cartoons bieten dabei aufgrund ihrer gattungstypischen Aspekte einen Zugang, der den Schüler_innen entgegenkommt. In der Regel werden Cartoons von jungen Lernenden als wenig abschreckend wahrgenommen; dadurch gelingt es ihnen, einen positiven Zugang zum aufgeworfenen fachlichen Problem zu finden. In diesem Sinn verspricht der Einsatz von *Concept Cartoons* eine günstige Verbindung zwischen Schüler- und Subjektorientierung.

Dass diese unterrichtsmethodisch ausgerichtete geschichtsdidaktische Publikation in Salzburg entstand, ist der am Standort Salzburg zwischen der Paris-Lo-dron-Universität Salzburg und der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig gepflegten Ausrichtung der Geschichtsdidaktik geschuldet. Neben empirischen und theoretischen Momenten werden nämlich immer wieder auch Bemühungen aufgegriffen, im Bereich der Pragmatik methodische Impulse für die Unterrichtsarbeit zu setzen. Die vorliegende Publikation zu *Concept Cartoons* ist an der Schnittstelle dieser drei Momente – Empirie, Theorie und Pragmatik – angesiedelt.

Wolfgang Buchberger,
Nikolaus Eigler,
Christoph Kühberger
Salzburg, im Juli 2018

1. WAS SIND CONCEPT CARTOONS?

DIE BEDEUTUNG VON SCHÜLERVORSTELLUNGEN FÜR DAS HISTORISCHE LERNEN

Jeder Mensch entwickelt eigene Vorstellungen von unterschiedlichen Bereichen des Lebens und konstruiert damit sein individuelles Verständnis der Wirklichkeit. Schüler_innen konstruieren demzufolge ihre eigenen je individuellen Vorstellungen von Vergangenheit und Geschichte und bringen diese als Lernvoraussetzungen in den Unterricht mit. Damit sinnvoll und nachhaltig gelernt werden kann, muss der konstruktivistischen Lerntheorie entsprechend an diese bereits vorhandenen konzeptionellen Vorstellungen der Lernenden angeknüpft werden, indem derartige zumeist alltagsweltlich und -theoretisch geprägte (Prä-)Konzepte im Unterricht verstärkt aufgegriffen und als Grundlage für individuelles fachspezifisches Lernen eingebunden werden.¹ Neue Informationen können demgemäß nur entlang bereits existierender Wissensstrukturen verstanden und damit erfolgreich erworben werden. Solchermaßen sollte Unterricht auf eine Verknüpfung von bereits vorhandenen Wissensstrukturen und neuem Wissen abzielen, indem Schüler_innen aktiv am Lernprozess beteiligt werden, neue Informationen mit ihren eigenen Vorerfahrungen und Lernbeständen verbinden und somit eigenes Wissen entwickeln.² Genau hier setzen *Concept Cartoons* an.³

CONCEPT CARTOONS IN DEN NATURWISSENSCHAFTEN

Die ursprünglich in den naturwissenschaftlichen Fachdidaktiken entwickelten *Concept Cartoons* werden als eine methodische Antwort auf die Frage gesehen, wie konstruktivistische Lerntheorie, wissenschaftliche Fachkonzepte und schulisches Lernen in einen Zusammenhang gebracht werden könnten. Mittels *Concept Cartoons* werden die Bereiche der Diagnose von, der Auseinandersetzung mit und der Ausdifferenzierung von fachspezifischen Vorstellungen der Schüler_innen verbunden.⁴

Ohne viel Übung vorauszusetzen, sind sie einfach im Unterricht einzusetzen und haben großes Potenzial, fachlich-konzeptionelles Lernen zu initiieren. *Concept Cartoons* helfen Lehrer_innen nicht nur dabei, die aktuellen konzeptionellen Vorstellungen von Schüler_innen zu erheben oder für das fachliche Lernen zentrale Konzepte in den Mittelpunkt der Auseinandersetzung zu stellen, sondern darauf aufbauend die Struktur für eine weitere Beschäftigung mit dem Thema zu gestalten.

WIE FUNKTIONIEREN CONCEPT CARTOONS?

In *Concept Cartoons* diskutiert eine Gruppe von Menschen in einer cartoonartigen Zeichnung zu einer lebensweltlichen Frage mit fachspezifischem Kern. Das *Concept Cartoon* soll neugierig machen, Diskussionen provozieren und wissenschaftliches Denken stimulieren. Für Schüler_innen besteht der Reiz vor allem darin, dass die im *Concept Cartoon* aufgeworfene Frage auf den ersten Blick noch nicht wissenschaftlich erscheint. Diese Leitfrage kann als offen charakterisiert werden. Sie bezieht sich nicht ausschließlich auf ein einziges Konzept, sondern muss immer im Kontext der Figurenaussagen gelesen werden. Das *Concept Cartoon* funktioniert hierbei ähnlich wie eine Multiple-Choice-Aufgabe, die allerdings den geschriebenen Text in Dialogform mit einem visuellen Stimulus verbindet. In Sprechblasen finden sich als Antworten auf die gestellte Leitfrage unterschiedliche kurze Aussagen in für Schüler_innen verständlicher Sprache. Sie zielen darauf ab, verschiedene, alternative und durchaus glaubhafte konzeptionelle Vorstellungen zu der dem *Concept Cartoon* vorangestellten Leitfrage zu präsentieren, die anschließend gegeneinander abgewogen werden sollen. Diese Aussagen müssen zumindest eine Vorstellung umfassen, die als wissenschaftlich akzeptabel anzusehen ist, andere entsprechen hingegen gängigen Fehlvorstellungen oder alltagsweltlichen Vorstellungsmustern, wie man sie bei Lernenden vorfindet.⁵ Die in einem *Concept Cartoon* eingesetzten alltagstheoretischen Aussagen stützen sich dabei im besten Fall auf Untersuchungsergebnisse aus der empirischen Forschung zu Vorstellungen von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf die jeweilige Frage⁶ oder werden eigens dafür von der Lehrperson erhoben⁷, sodass plausible Aussagen zur Verfügung stehen, die nicht offensichtlich richtig oder falsch sind. Sie dienen also dazu, kognitive Dissonanzen zu erzeugen und bilden mithin die Grundlage für weitere Reflexionen. In der Beschäftigung mit dem *Concept Cartoon* geht es nicht darum, die richtige Antwort herauszufinden, sondern darum, individuelle Reflexionen bei den Lernenden anzuregen. Schüler_innen sollen sich zu den unterschiedlichen Aussagen eigenständig positionieren, dabei Vermutungen anstellen, Argumente bzw. Gegenargumente formulieren und Interpretationen vornehmen.⁸ Den Ausgangspunkt stellt demnach die Suche nach Begründungen dar, welchen Aussagen man zustimmen kann und welchen nicht.

Typische Eigenschaften eines *Concept Cartoons*

- ☐ Visuelle Darstellung einer Gesprächssituation
- ☐ Präsentation eines wissenschaftlichen Konzepts in einer Alltagssituation
- ☐ Frage, die sich in einer leicht zugänglichen Weise eines wissenschaftlichen Konzepts annimmt (Leitfrage)
- ☐ Figuren, die am besten mit Namen versehen sind
- ☐ Kurzer und leicht verständlicher dialogischer Text in Sprechblasen
- ☐ Unterschiedliche konzeptionelle Vorstellungen zur gestellten Frage in den Aussagen
- ☐ Berücksichtigung zumindest einer wissenschaftlich tragfähigen Aussage
- ☐ Plausibilität aller auf den ersten Blick gleichberechtigten Aussagen

Abb. 1: Typische Eigenschaften eines *Concept Cartoons*, erweitert nach Kabapinar 2005, 137 und Birisci et al. 2010, 91 f.

Entscheidend im Umgang mit *Concept Cartoons* ist die Verbindung mit alltagsweltlichen Erfahrungen der Schüler_innen zum jeweiligen Thema.⁹ Ein solcher Lebensweltbezug soll bei Lernenden ein Bewusstsein für die Relevanz der Problematik und somit eine höhere Bereitschaft zur Auseinandersetzung erzeugen. Dadurch wird versucht, eine persönlich bedeutsame Lernsituation zu schaffen, in der die Lernenden sich aktiv beteiligen können.¹⁰ Die im *Concept Cartoon* grundlegende Kontroverse soll dabei helfen, Reflexionsprozesse und Diskussionen anzustoßen. Die je individuellen Vorstellungen der Lernenden werden durch die Aussagen im *Concept Cartoon* idealerweise herausgefordert, indem sie den präsentierten Aussagen (teilweise) widersprechen und dazu aktiv Stellung beziehen. Durch die alltagsweltliche Verankerung der dargestellten Situation können sich Schüler_innen ermutigt fühlen, ihre eigenen auf Erfahrungen beruhenden Erkenntnisse sowie ihr eigenes Vorwissen in der bestimmten Sache zu präsentieren, um zu einer Lösung des Problems beizutragen. Eine anschließende Konfrontation unterschiedlicher Positionen in der Gruppe der Lernenden zu den Aussagen im *Concept Cartoon* soll eine Diskussion befeuern – durchaus im Sinne von gemeinsam konstruierten Argumenten zur Lösung des Problems. Das Gespräch in der Lerngruppe ist in diesem Zusammenhang keine optionale Variante, sondern integraler Bestandteil.¹¹

In diesem Sinn soll eine Lernsituation provoziert werden, in der Schüler_innen durch das *Concept Cartoon* motiviert werden, gerne (quasi von sich aus) implizit oder explizit über wissenschaftliche Konzepte nachzudenken, die als Teil des eigenen Lebens wahrgenommen werden. Ein hoher Level an aktiver kognitiv anspruchsvoller Beteiligung von Lernenden kann durch unterschiedliche, durch die empirische Forschung belegte¹² motivationale Fakto-

ren begünstigt werden. Zuerst ist das cartoonartige Format zu nennen, das auch ohne humoristische und satirische Elemente eine hohe Anziehungskraft auf Schüler_innen hat. Neben dem oben bereits ausgeführten alltagsweltlichen Bezug ist es vor allem auch der Rätselcharakter bzw. die Provokation kognitiver Dissonanzen, die als motivierende Herausforderung wahrgenommen werden. Darüber hinaus wird auch der Umstand als aktivierend empfunden, dass Lernende zur argumentativen Auseinandersetzung mit fachlichen Problematiken gleichsam eingeladen und geäußerte Argumente der Schüler_innen in ihrem Verständnis ernst genommen werden, da alle Ideen und Vorstellungen gleichberechtigt nebeneinanderstehen und in ihrer Funktion als Wegbereiter zu einem besseren Verständnis als wertvoll erachtet werden. Profitieren können auch schüchterne Schüler_innen: Ihnen fällt es leichter zu diskutieren, wenn die Figuren im *Concept Cartoon* für die Schüler_innen sprechen und in erster Linie deren präsentierte Vorstellungen besprochen werden und nicht die eigenen oder die von anderen Lernenden.¹³

In der Beschäftigung mit *Concept Cartoons* stehen die Aussagen in den Sprechblasen im Vordergrund. Der Hauptfokus liegt sicherlich auf den zu erzielenden kognitiven Denkakten der Schüler_innen auf Grundlage der Sprechblasentexte. Auch die bildliche Ebene kann Vorstellungen bei den Schüler_innen auslösen, die sehr wohl zum Thema gemacht werden können, jedoch in den hier präsentierten methodisch-didaktischen Zugängen nicht im Vordergrund stehen. Besonders bei der Erstellung eigener *Concept Cartoons* ist darauf zu achten, dass nicht immer die gleichen Personen die wissenschaftsorientierten, elaborierten Antworten bzw. die weniger überzeugenden Antworten geben und sie somit zu stereotypen Figuren verkommen, deren Antworten von vornherein als richtig oder falsch eingestuft

werden können. Will man dafür das Bewusstsein schärfen, könnten z. B. die Sprechblasentexte wechselnden Figuren zugeordnet werden, um die mit verschiedenen Diversitätskategorien verbundenen Vorstellungen der Lernenden zu reflektieren.¹⁴

Mithilfe von *Concept Cartoons* erfolgt also einerseits die Orientierung an den Schüler_innen, andererseits aber auch an fachspezifischen Konzepten. Motivation und Interesse der Lernenden werden dabei durch das Erkennen von Zusammenhängen zwischen wissenschaftlichen Inhalten und dem alltäglichen Leben befördert. Gesteigertes Engagement im Unterricht und differenziertere konzeptionelle Vorstellungen zur thematisierten Problematik sind die Folge.¹⁵ Im nächsten Abschnitt sollen mögliche fachspezifische Zugänge für das historische Lernen beschrieben werden.

CONCEPT CARTOONS IM HISTORISCHEN LERNEN

Concept Cartoons und die oben dargestellten Aspekte des Umgangs mit ihnen lassen sich auch problemlos auf den Einsatz in gesellschaftswissenschaftlich orientierten Unterrichtsgegenständen übertragen.¹⁶ Die geschichtsdidaktische Pragmatik verweist ebenso auf eine Einbindung von und den Anschluss an empirisch erhobene Schülervorstellungen im Unterricht.¹⁷ Lebensweltliche Vorstellungen und Alltagstheorien dürfen nicht ignoriert werden, sondern sollen aktiv in den Unterricht mit einbezogen werden. Unterschiedliche, teilweise widersprechende Aussagen in den *Concept Cartoons* bilden verschiedenste verbreitete Vorstellungen der Lernenden ab, beziehen sich damit auf die potenzielle Vielfalt innerhalb von Lerngruppen und ermöglichen es, auf unterschiedliche konzeptionelle Sichtweisen hinsichtlich eines fachspezifischen Problems einzugehen.

Bei den unterschiedlichen Vorstellungen der Schüler_innen kann zwischen sogenannten „Präkonzepten“ und „hausgemachten Fehlvorstellungen“ unterschieden werden.¹⁸ „Präkonzepte“ bzw. ursprüngliche, alternative, vorläufige oder lebensweltliche Konzepte sind Vorstellungen, die sich ohne systematischen Unterricht durch Beobachtung und Alltagsvorstellungen entwickelt haben. „Hausgemachte Fehlvorstellungen“ sind hingegen diffuse Vorstellungen von Schüler_innen, die sich trotz Fachunterrichts ergeben – aufgrund der Komplexität der Inhalte und/oder von Vermittlungsfehlern der Lehrperson – und keinen wissenschaftlichen Theorien oder Verabredungen entsprechen. Beide Formen müssen jedenfalls im Unterricht aufgegriffen werden, um sie zu elaborieren und zu tragfähigen Konzepten weiterzuentwickeln. Anwendungsbei-

spiele für den Geschichtsunterricht finden sich vor allem hinsichtlich fachspezifischer Konzepte, die immer wieder über alle Schulstufen hinweg anhand unterschiedlicher Fallbeispiele im historischen Lernen auftauchen.¹⁹ Für das historische Lernen in der Schule bedeutet der Einsatz von *Concept Cartoons* damit eine Chance, an den je individuellen Vorstellungen von Schüler_innen zu arbeiten, dabei Denkanstöße durch die in den *Concept Cartoons* enthaltenen Aussagen für eine fachliche Auseinandersetzung zu liefern und zudem kontroverse Zugänge zu ermöglichen.²⁰

Concept Cartoons können dementsprechend zum einen als Instrument zur Diagnose von Schülervorstellungen und zum anderen als Lernanlass zur Weiterentwicklung dieser Vorstellungen verstanden werden. Nutzt man *Concept Cartoons* zur **Diagnose**, so können Lehrer_innen auf einfache Weise zu Informationen über die konzeptionellen Vorstellungen ihrer Schüler_innen gelangen, indem diese zur begründeten Stellungnahme aufgefordert werden. So kann der aktuelle Lernstand erhoben werden und es können feststellbare Präkonzepte bzw. hausgemachte Fehlvorstellungen für die weitere Unterrichtsplanung mit dem Ziel der wissenschaftsorientierten Weiterentwicklung herangezogen werden.

Lernende können dabei nicht nur die eigenen Vorstellungen artikulieren, sondern diese mit den Vorstellungen anderer Schüler_innen vergleichen, daraus lernen, ihre Vorstellungen verändern, weiterentwickeln und darüber reflektieren. Gerade durch die unterschiedlichen, aber auf den ersten Blick glaubwürdigen Aussagen der Figuren im *Concept Cartoon* sollen Schüler_innen in einem Reflexionsprozess dazu angehalten werden, ihre eigene Vorstellung, ihre als selbstverständlich erachteten „Standpunkte“ zu hinterfragen. Kommunikation wird dabei sicherlich ein zentraler Aspekt sein.²¹ Die Diskussionen müssen freilich über den trivialen Austausch von Meinungen hinausgehen und auf Offenlegung der Argumentationen abzielen.

Auch wenn *Concept Cartoons* in einem ersten Schritt die konzeptionellen Vorstellungen der damit arbeitenden Schüler_innen sichtbar machen wollen, ist der Hauptzweck darin zu sehen, den daran anschließenden Lehr- und Lernprozess zu unterstützen. Darüber hinaus lassen sich Diagnose und Weiterentwicklung kaum trennen, da durch den Einsatz von *Concept Cartoons* diese beiden Bereiche stark verbunden sind, vor allem im Prozess der Diskussion, des Überdenkens der eigenen Vorstellungen und des Abgleichs mit anderen Vorstellungen.²² In diesem Sinne sind *Concept Cartoons* ein idealer Stimulus, um die eigenen (im ersten Schritt geäußerten) Posi-